

## Ist *Rhizophagus parallelocollis* wirklich ein Leichenfreund?

Nach Megnin (La faune des tombeaux, Comptes rendus de l'Ac. d. Sciences CV, No. 20, p. 348—351) fand sich an ausgegrabenen, 2 bis 3 Jahre alten Leichen im Sommer und Winter *Rhizophagus parallelocollis*. Die Fliegengattungen *Calliphora* (*cornitaria*) und *Ceptoneura* (*stabulans*), welche ihre Eier jedenfalls vor der Beerdigung der Leiche an dieselbe ablegen und nur an solchen Leichen vorkommen, welche im Sommer beerdigt sind, stellen ihre Thätigkeit ziemlich bald ein, während die *Phora*- (*aterrima*) Puppen in Massen an den zweijährigen Leichen haften. Von den *Rhizophagus* fanden sich sowohl Larven als Käfer, letztere auch im Grase der Kirchhöfe. Daraus wird gefolgert, daß sie die Gräber zum Zwecke der Copulation verlassen.

Diese Folgerung scheint mir mehr als zweifelhaft! sollen die befruchteten Weibchen des Käfers, dessen Eier sich auf dem Boden der Särge abgelegt finden, wieder in die Tiefe hinabsteigen? sollte nicht vielmehr anzunehmen sein, daß die winzig kleinen Eier an den Bohlen des Sarges gehaftet haben, dann ausgekommen sind und daß die Larven die nothwendigen Bedingungen gefunden, um fortzueistiren, die Käfer aber die Leichen verlassen haben, um nicht wieder zu ihnen zurückzukehren?

Herr Megnin hat gefunden, daß die *Phora*-Larven magere Leichen bevorzugen, die *Rhizophagus* dagegen ranzige Fetthaufen am Boden der Särge. Bekanntlich leben die *Rhizophagus* unter der Rinde der Bäume, im wahren Sinne des Wortes zwischen Baum und Borke. Da nun die Sargbretter keine Borke haben, so werden die Larven (und später Käfer) statt der Borke die auf den Brettern anfliegenden Fetthaufen benutzen, welche die Stelle der gewohnten Rinde vertreten und muthmaßlich von dem Schimmel leben, der sich dort bildet. Daß *Rhizophagus parallelocollis* sich den Verhältnissen accomodirt, habe ich selbst als Knabe bestätigt gefunden, da ich diesen Rindenkäfer wiederholt an der äußeren alten Umfassungsmauer des jüdischen Kirchhofs vor dem Schönhauser Thore unter flachen, leicht abbröckelnden Mauerstückchen aufgefunden habe. Sehr wahrscheinlich waren diese Käfer hier nicht durch den Geruch zu ihrer Nahrung gelockt, sondern sie suchten Schutz an Lokalitäten, die Aehnlichkeit mit ihren gewöhnlichen Fundorten haben. Daß Rhizophagen durch den Geruch von faulendem

Fleisch angelockt wären, ist mir gänzlich unbekannt; wohl aber kommen sie auch an Weinpflöpfen vor, welche ihnen ähnliche Existenzbedingungen bieten als das Holz, mit denen sie meist in die Weinkeller gebracht sein dürften.

Herr Dr. v. Heyden schreibt mir über diesen Gegenstand Folgendes:

Auch ich fand den *Rhizophagus parallelocollis* Gyll. (*Gyllenhalii* Thoms.) Ende April an den Mauern des Frankfurter Friedhofes in Menge, in der Nähe des Raumes, wo die Särge aufbewahrt werden. Nach meiner Meinung hat das Thier gar nichts mit den Leichen zu thun, sondern lebt in dem Holze, das zu den Särgen verarbeitet wird. Es wird auf den Friedhöfen auch nur gelegentlich, nicht ständig gefunden; vor fast 30 Jahren fand ich das Thier massenhaft, dann aber nicht mehr, obgleich ich die Lokalität, die mir bekannt und dieselbe geblieben ist, mehrfach besuchte. Mein Vater fand *Rhiz. parallelocollis* Anfang Juni im Frankfurter Wald, wo kein Friedhof, an Eichensaft. Nach meinen eigenen diesjährigen Beobachtungen an *Rhiz. grandis* und *Dendroctonus micans* (die beide zum ersten Male 1887 im Frankfurter Wald gefunden wurden) verursacht die *Dendroctonus*-Larve starken Harzausfluß und an demselben findet sich auch der *Rhiz. grandis*.

Herr Lichtwardt gab in der Sitzung vom 19. Dec. 1887 über die Lebensweise der Larven von *Rhizophagus parallelocollis* an:

Ich fand diesen Käfer im Freien einzeln unter der Rinde eines alten Buchenstockes, der mit weißem dünnen Schimmel überzogen war. In großen Mengen sammelte ich das Thier in einer Berliner Weinkellerei. Besonders waren einige, aus frischem Eichenholz gezimmerte Fässer, die mit Holzreifen aus ungeschälten Kastanienhöfslingen abgebunden waren, stark besucht. Die Rinde der Reifen löste sich bald ab und verschimmelte. Hier und in allen Fässern, die in Folge ausgeschwitzten Weines naß und mit Schimmel bedeckt waren, konnte ich die Thiere zu jeder Zeit beobachten. Der Umstand, daß ich nach drei Jahren auch unausgefärbte Stücke fand, läßt darauf schließen, daß *Rhiz. par.* unter Rinde von Schimmel lebt.

Animalische Stoffe waren in der Kellerei, die peinlich sauber gehalten wurde, bestimmt nicht vorhanden.

Dr. G. Kraatz.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [32\\_1888](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: [Ist Rhizophagus parallelocollis wirklich ein Leichenfreund? 191-192](#)